



Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Das Rheinland nur mehr äußerer Mittelpunkt des Reiches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

bis Rastatt verharren im ständigen Widerspiel der streitenden Kräfte, wurden von unablässigen Fehden der einzelnen Mitbewerber überflutet und verheert. Wohl war das Rheinland immer noch der äußere Mittelpunkt des Reiches: Frankfurt die Wahlstadt, Aachen die Krönungsstadt, der Erzbischof von Köln Träger des Krönungsrechtes, von den sieben Kurfürsten, deren Kollegium sich im 13. Jahrhundert ausbildete, hatten die vier vornehmsten ihren Sitz am Rhein, die drei geistlichen und als vierter der Pfalzgraf bei Rhein, dem zugleich das Vikariatsrecht beim Tode eines Kaisers und das Amt der Anklage gegen einen Kaiser zustand. Hier wurde 1338 der Kurverein zu Rhense geschlossen, der den päpstlichen Ansprüchen entgegentrat. Hier saßen die „Königsmacher“ bis ins 15. Jahrhundert hinein: vom Reichsverweser Engelbert I. von Köln an, dem der Sänger des Reichs, Walther von der Vogelweide, sein strahlendes Lob zuwandte.

Von Kölne werter Bischof, seid mit Grunde froh.

Ihr habt dem Reiche wohl gedienet und also,
daß Euer Lob emporsteigt und schwebet hoh . . .

Getreuer Königspfleger, Ihr seid hoher Märe,
Kaisers Ehrentrost mehr als je ein Kanzler . . .

und dessen Ermordung er mit den Worten beklagte: „Wes Leben ich lebte, des Tod will ich immer klagen“, bis zu Konrad von Hochstaden, den Wählern Adolfs von Nassau, Ludwigs von Bayern und Friedrichs des Schönen von Österreich, bis zu denen, die Ruprecht von der Pfalz auf den deutschen Königsthron erhoben. Noch einmal gab das Rheinland ein Kaisergeschlecht, nach Karolingern und Saliern die Lützelburger, die von 1308 bis 1437 mit Unterbrechungen die kaiserliche Würde bewahrten — der Dantekaiser Heinrich VII., der dem großen Florentiner als Retter und Einer Italiens erschien, ist ihr erster. Aber gerade bei den Lützelburgern offenbart sich als deutlichste, wie sehr das Rheinland seine Stellung als Kernland im wahren Sinne schon eingebüßt hatte, wie das Schwergewicht des Reiches nach dem Osten verlagert worden war. Als es galt, eine lützelburgische Hausmacht zur Stütze der neuerrungenen Kaiserwürde zu gründen, ließ das Rheinland mit seinen engbegrenzten und

ausgewogenen Territorialherrschaften keine zureichende Möglichkeit, so daß die lützelburgische Hausmacht in Böhmen, Mähren, Schlesien, Brandenburg, in Ungarn und Polen begründet werden mußte. Gerade hier zeigte sich das Verhängnis der Rheinlande, die unselige Erbschaft aus der Zeit, da es Kernland des Reiches war: die als Reichsämler entstandenen, nun zu leeren Hülseu, zu trostlos schwächlichen Landesfürstentümern herabgesunkenen geistlichen Herrschaften. Das Herzogtum Lützelburg konnte keine rheinische Großmacht werden, da sich kurtrierische und bischöflich lüttichsche Gebiete wie ein Riegel jeder Gebietserweiterung vorschoben, und ebenso war es im gesamten Rheinlande: geistliche und weltliche Herrschaften sperrten sich gegenseitig. Kurköln sperrte Jülich und Berg, dieses wieder spaltete Kurköln und sein Herzogtum Westfalen, Kurtrier riegelte den Mosellauf ab, sie alle zu schwach, zu eigener Größe emporzusteigen, aber stark genug, als Hemmschuh zu wirken. Die geistlichen Kurfürstentümer des Rheinlands sind die Hauptursache gewesen, daß jeder Versuch zur Begründung einer rheinischen Großmacht unterbunden wurde.

Und so enthüllt sich jetzt schon die tiefe Tragik des Rheinlandes, die im 16., 17. und 18. Jahrhundert ihre bedrohlichste Auswirkung finden sollte: die Länder am Rhein trugen das schwere Erbe der Vergangenheit, sie litten unter den Folgen ihrer ehemaligen Kernstellung, ohne von Vergangenheit oder Gegenwart irgendeinen Nutzen einzuheimsen. Die alte Struktur des Reiches hatte jeden Sinn und damit jede fruchtbare Wirkung verloren, aber sie blieb erstarrt, unlebendig, unnütz, ein lastendes, lebenszerstörendes Hindernis gerade in diesem einstigen Kernlande bewahrt, konnte in ihrer traditionsgebundenen Würde und Heiligkeit nicht aus dem Wege geräumt werden, während zu gleicher Zeit die von keiner Fessel der Tradition beengten Kolonialstaaten des deutschen Ostens sich zu mächtigen einheitlichen Gebilden auswachsen konnten: die Ostmark, Böhmen-Mähren-Schlesien, Brandenburg, der Ordensstaat. Aus den beengten Rheinlanden flutete der Strom rheinischer Menschen nach Osten. Vom 12. bis 14. Jahrhundert ist eine Volkswanderung von Rhein.